

Andreea Buzaş

Betrachtungen zu einigen siebenbürgisch-sächsischen Handschriftensammlungen aus dem Folklore-Archiv des Forschungsinstituts für Geisteswissenschaften Hermannstadt

**Considerations Regarding some Transylvanian-Saxon Manuscript
Collections from the Folklore Archive
of the Sibiu Socio-Human Research Institute**

Abstract

The archive of the Association of Folklorists and Ethnographers of Sibiu County, currently in the patrimony of the Sibiu Socio-Human Research Institute, was founded in 1977, at the initiative of Professor Ilie Moise. The archive contains collections and recordings, questionnaires, manuscripts, studies and ethnographic works, carried out by more than one hundred researchers of traditional culture in the main folkloric and ethnographic areas of Romania, since 1950 until today. The study presents the most important manuscript collections from the archive's inventory, with a focus on materials of some minorities, especially the Transylvanian Saxons, proof of the cultural interferences so evident in the southern Transylvanian area.

Keywords: folklore archive, minorities, manuscript collections, Sibiu, Transylvanian Saxons

Der vorliegende Beitrag ist Teil eines großangelegten Projekts, das der Bekanntmachung der Bestände der Hermannstädter Archive gewidmet ist, er bezieht sich aber im Folgenden bloß auf die im *Arhiva de Folclor a Institutului de Cercetări Socio-Umane Sibiu* (ICSU-Archiv) [Folklore-Archiv des Forschungsinstituts für Geisteswissenschaften Hermannstadt] vorhandenen Materialien zum siebenbürgisch-sächsischen Brauchtum.



Bei dem Erhalt und der Aufwertung unserer kulturellen Identität spielt eine angemessene Auswertung der systematischen Sammlung immateriellen volkskundlichen Erbes in den einschlägigen Folklore-Archiven eine entscheidende Rolle. In diesen Archiven werden Manuskripte von literarischen und musikalischen Werken aufbewahrt sowie Ton- und Bildaufnahmen. Die Manuskripte wurden hauptsächlich von Folkloristen mit philologischer Ausbildung erstellt, die Aufnahmen von Musikwissenschaftlern. Schließlich gingen die Methoden beider Fächer in die neue Technik und Arbeitsweise aller Archive ein. Die Forschung im Bereich der Ethnologie ist praktisch unmöglich ohne die Quellen, die in den Archiven als Manuskripte oder Ton- bzw. Bildaufzeichnungen aufbewahrt werden.

Folklore-Archive in Rumänien

Es ist angebracht, anfangs an die Absichten einiger rumänischer Sprachwissenschaftler zu erinnern, Archive mit Manuskripten anzulegen, die insbesondere literarische Texte sowie teilweise den Kontext, in dem diese verfasst worden sind, aufzeichnen sollten. Ovid Densusianu – der Autor der Studie *Folklorul. Cum trebuie înțeles?* [Wie ist Folklore zu verstehen?] – stellte 1909 fest, dass Folklore auch in der modernen Zeit entsteht und für die Forschung von höchstem Interesse ist, da sie sich den Umständen anpasst. Der berühmte Sprachwissenschaftler widmete sich der Forschung der Mundarten und Dialekte in der modernen europäischen Vision einer linguistischen Geografie und erstellte einen Plan zur Umorganisation des Sammelns und Veröffentlichens von Folklore auf Grund von direkten Befragungen oder von Fragebögen im Einklang mit den wissenschaftlichen Regeln der Transkription. Er plante desgleichen die Gründung eines Folklore-Archivs an der Rumänischen Akademie sowie die Erarbeitung eines Folklore-Atlas und einiger regionaler Monografien. Diese Initiative wurde von den Fachleuten begrüßt, die später Arbeitsinstrumente wie z. B. Bibliografien zur Folklore und Volkskunde, monografische Sammlungen und Typenanthologien erstellten, gefolgt von vergleichenden Studien.

Im Blick auf die Tätigkeit des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, mit Sitz in Hermannstadt, ist zu beobachten, dass der Schwerpunkt auf dem Sammeln von Toponymen (Flurnamen und Ortsnamen) lag, also von alten geografischen Namen, die als historische Quellen für Wörterbücher dienen konnten. Die Aktion der Toponymen-Sammlung organisierte der Volkskundler Adolf Schullerus. Bis 1935 wurden ca. 600 geografische Namen aus sie-

benbürgischen Dörfern gesammelt und Misch Orend ordnete das gesammelte Material im Rahmen des Archivs der Sächsischen Nationsuniversität¹.

Die Karteikarten wurden im Hermannstädter Staatsarchiv gelagert, wo sie von interessierten Forschern eingesehen werden konnten. Bei der Vollversammlung der *Asociațiunea Transilvană pentru Literatură Română și Cultura Poporului Român* (ASTRA) [Siebenbürgischer Verein für rumänische Literatur und Kultur des rumänischen Volkes], hob Nicolae Iorga insbesondere diese Tätigkeit der siebenbürgisch-sächsischen Forscher hervor und forderte die wissenschaftlichen Sektionen der ASTRA auf, die in den rumänischen Gemeinden begonnene Arbeit fortzuführen, sodass ein geografisches Wörterbuch Siebenbürgens erstellt werden könne, „in dem jeder einzelne volkstümliche Name verzeichnet sei“². Nachdem die Sammlung von Toponymen aus finanziellen Gründen eingestellt werden musste, wurde sie 1956 wieder aufgenommen, nämlich im Zusammenhang mit der Gründung des Hermannstädter Forschungsinstituts für Geisteswissenschaften, das ursprünglich der Klausenburger Zweigstelle der Rumänischen Akademie unterstellt war³. Aufgrund des lexikografischen Materials zu den siebenbürgisch-sächsischen Idiomen aus dem 13. bis 19. Jahrhundert (ca. eine Million Karteikarten) wurden bis heute zehn Bände des Siebenbürgisch-Sächsischen Wörterbuchs (1924–2014) herausgegeben, an denen im Laufe der Zeit mehrere Sprachwissenschaftler mitgewirkt haben: Adolf Schullerus, Bernhard Capesius, Gisela Richter, Anneliese Thudt, Ute Maurer, Malwine Dengel, Sigrid Haldenwang.

Von den Umwälzungen nach dem Ersten Weltkrieg bedroht, musste das Kulturerbe in wissenschaftlicher Weise durch eine „Not-Ethnologie“ gerettet werden. Die Initiative ging von den Ethno-Musikwissenschaftlern aus. So wurde 1927 in Bukarest *Arhiva Fonogramică de pe lângă Ministerul Cultelor și Artelor* [das Phonogramm-Archiv des Kultus- und Kunstministeriums] unter der Leitung von Universitätsprofessor George Breazu und 1928 *Arhiva de Folclor a Societății Compozitorilor Români* [das Folklore-Archiv der Gesellschaft Rumä-

¹ Müller-Sammlung, *Arhivele Statului Sibiu* [Staatsarchiv Hermannstadt], Schachtel 16, Nr. 74.

² Iorga 1938: 29.

³ Die in der Zeitspanne 1940–1950 in Hermannstadt durchgeführte akademische Forschung, geprägt von der Tätigkeit der Popovici-Schule (I. Popovici, I. Cocișiu, A. Stoia, I. Delu, Gh. Șoima) sowie den Klausenburger Forschern R. Vuia, I. Mușlea, Gh. Pavelescu, die sich anlässlich der Übersiedlung der Universität nach Hermannstadt hier niedergelassen hatten, wurde in einer ausführlichen Studie von Ilie Moise behandelt: *Contribuții sibiene la cercetarea și valorificarea culturii populare tradiționale* (1940–1990) [Hermannstädter Beiträge zur Erforschung und Verwertung der traditionellen Volkskultur], in „Revista de Etnografie și Folclor“, Nr. 1–2/1991, S. 33–51.

nischer Komponisten] auf Initiative von Universitätsprofessor Constantin Brăiloiu gegründet.

Das Phonogramm-*Archiv* war ausschließlich für die rumänische Volksmusik gedacht. „Die Bedürfnisse der rumänischen Kultur und unseres Musiklebens konnten nicht durch Nachahmen irgendwelcher Werke gedeckt werden und auch nicht sinnlos den Horizont der für die rumänische Musik unverzichtbaren Werke ausweiten“⁴.

Wie auch George Breazu, widmete Constantin Brăiloiu der Aufnahme und der Konservierung von Ton-Dokumenten im Folklore-Archiv der Gesellschaft Rumänischer Komponisten ein besonderes Augenmerk⁵.

1949 wurde durch die Bemühungen des Musikwissenschaftlers Harry Brauner das Folklore-Institut ins Leben gerufen, das auf dem von Constantin Brăiloiu⁶ eingerichteten Folklore-Archiv basierte und durch eine begrüßenswerte Initiative mit dem von George Breazu angelegten Phonogramm-Archiv vereint wurde. Das neue Folklore-Institut erweiterte seine Strukturen durch die Gründung von Forschungsabteilungen im Bereich Volksliteratur und Ethnochoreologie. Das systematische Studium diente der möglichst objektiven Darstellung des Synkretismus, der das Phänomen Folklore bestimmt sowie dazu, die Qualitäten der unterschiedlichen Kontexte aufzuzeigen, in denen es sich entfaltete.

Es war der Klausenburger Ion Mușlea⁷, der die Initiative der Einrichtung eines Folklore-Archivs aufgrund eines systematischen Plans unter Berücksichtigung akribischer Sammel-Regeln ergriff. Nach Besuchen in Archiven Nord-Europas (Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland) richtete er eine Denkschrift an die Rumänische Akademie und so gelang es ihm, 1930 *Arhiva de Folclor a Academiei Române* [das Folklore-Archiv der Rumänischen Akademie] ins Leben zu rufen. Das von Mușlea angelegte Archiv stellte für die Probleme der rumänischen Volkskunde jener Zeit eine rettende Lösung dar. Dessen Hauptzweck war „eine möglichst systematische Sammlung rumänischer Folklore“ zu organisieren, nämlich durch die Methode der Fragebögen und mithilfe einer Reihe von Broschüren zur Anleitung sowie durch das Heranziehen von „gut ausgebildeten Jugendlichen zur Erforschung einiger Regionen, in denen bisher zu wenig Material gesammelt worden ist (Bessarabien, Dobrudscha, Teile

⁴ Breazu 1932: 333.

⁵ Ispas 2005: 3–35.

⁶ Brăiloiu 1931: 205–208.

⁷ Mușlea 2003.

von Siebenbürgen usw.)⁸. Das Folklore-Archiv der Rumänischen Akademie verfügt zurzeit über einen reichhaltigen dokumentarischen Fonds, der auf der Grundlage der von Ion Muşlea geförderten modernen Auffassung von volkstümlicher Kultur angelegt worden ist.

Ein anderes Archiv der Rumänischen Akademie ist *Arhiva de Folclor a Moldovei și Bucovinei* [das Folklore-Archiv der Moldau und der Bukowina], das 1968 in Jassy (ung.: *Jászvásár*, rum.: *Iasi*) eingerichtet wurde und dem „Alexandru Philipide“-Philologie-Institut untergeordnet ist. Die Gründung und Organisation dieses Archivs ist Professor Ion H. Ciubotaru⁹ zu verdanken und basiert auf der Beobachtung der mündlichen Kultur in all ihren Ausdrucksformen und all ihren Sprachtypen. In der ersten Etappe wurde eine indirekte folkloristische Untersuchung aufgrund eines Fragebogens durchgeführt, gefolgt von einer direkten Untersuchung, in deren Verlauf Tonaufnahmen gemacht wurden (Phonotek), und schließlich wurde ein Bilderfonds eingerichtet (Fotothek und Filmarchiv).

Das Folklore-Archiv des Forschungsinstituts für Geisteswissenschaften Hermannstadt – kurze Vorstellung

Mit der Gründung des „Siebenbürgischen Vereins für rumänische Literatur und Kultur des rumänischen Volkes“ (1861) wurde Hermannstadt zusammen mit Blasendorf (ung.: *Balázsfalva*, rum.: *Blaj*) und Kronstadt (ung.: *Brassó*, rum.: *Braşov*) zu einem der wichtigsten sozialen und kulturellen Zentren der Siebenbürger Rumänen. Aus dieser Zeit stammen die ersten volkskundlichen Sammlungen, die in den Archiven von Einrichtungen wie der Bibliothek der Metropole Siebenbürgens¹⁰, dem Staatsarchiv¹¹ – Zweigstelle Sibiu, der Kreisbibliothek Astra¹², dem Astra-Museum¹³ und dem Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt¹⁴ der Rumänischen Akademie aufbewahrt wurden.

Jedes Archiv übernimmt die Verpflichtung, Dokumente der oralen Kultur zu erfassen, die es ermöglichen, das kulturelle Phänomen in seiner Gesamt-

⁸ Muşlea 1932: 2.

⁹ Ciubotaru 1980: 191–205.

¹⁰ Siehe Florea–Buzaş (Hg.) 2018: 5–16.

¹¹ Siehe Zimmermann 1887.

¹² Siehe Cuceu I.–Cuceu L. (Hg.) 2014.

¹³ Siehe Baron–Robu (Hg.) 2013.

¹⁴ Siehe Buzaş 2007: 27–38, Buzaş 2009: 27–34.

heit mit den Besonderheiten aller Spracharten zu rekonstruieren. Ein solches Archiv ist auch *Arhiva Asociației Folcloriștilor și Etnografilor din județul Sibiu* [das Archiv des Vereins der Volkskundler und Ethnografen des Kreises Sibiu]. Der 1977 gegründete Verein (*Asociația Folcloriștilor și Etnografilor din județul Sibiu*) setzte sich als Hauptziele die Organisation von Forschungen nach Folklore-Gebieten und deren Untergebieten zum Zwecke des Aufbaus eines volkskundlichen Archivs (das als Grundlage für Studien und Synthesen über die kulturelle Identität des Gebietes dienen sollte) und die Herausgabe eines wissenschaftlichen Informationsblattes mit dem Titel *Studii și comunicări* [Studien und Mitteilungen]. Der größte Teil des Materials stammt übrigens aus den Archiven des „Ständigen Kreises für Ethnografie und Volkskunde“, der von 1954 bis 1970 in der Hermannstädter Zweigstelle *Societatea de Științe Istorice și Filologice din România* [der Gesellschaft für historische und philologische Wissenschaften Rumäniens] tätig war. Seit 1990 verfügt der Verein der Volkskundler und Ethnografen des Kreises Sibiu über eine eigene Rechtspersönlichkeit und wirkt im Rahmen der Sektion für Ethnologie des Forschungsinstituts für Geisteswissenschaften Hermannstadt. Das auf Initiative der Professoren Ilie Moise und Horst Klusch gegründete Archiv umfasst Sammlungen und Aufzeichnungen, Fragebögen, Manuskripte, Studien und ethnografische Arbeiten (Dissertationen, Diplomarbeiten, wissenschaftliche Mitteilungen), die von über hundert Forschern traditioneller Kultur in den wichtigsten volkskundlichen und ethnografischen Gebieten Rumäniens von 1950 bis heute erstellt wurden.

Das erste Manuskript¹⁵, das hier angeführt werden soll, stammt aus dem Jahr 1848 und enthält authentische Volksdichtung aus Moichen (ung.: *Mób*, rum.: *Mobu*) samt einer Reihe von weit verbreiteten Gedichten („versuri“), darunter *Versul lui Bărnăușin* [Das Gedicht von Bărnăușin], eine Ode an den Vormärz-Kämpfer und *Versul românilor* [Das Gedicht der Rumänen], eigentlich die bekannte Dichtung *Răsunetul*, „Der Widerhall“, aus der Feder von Andrei Mureșanu.

Ein anderes Heft¹⁶ trägt die Unterschrift des aus Telischen (ung.: *Tilicske*, rum.: *Tilișca*) stammenden Prică Constantin, der in den Jahren 1868–1869 in Fiume als kaiserlicher Soldat gedient hat. Bei ihm überwiegen Gedichte zum Thema Heimweh und Entfremdung, die eine bewegende Sensibilität der Gefühle zum Ausdruck bringen. In nostalgischer Note wird die Sehnsucht nach der Heimat, nach den Zusammenkünften in Spinnstuben, insbesondere aber nach seinen Lieben: den Brüdern und Schwestern, den Eltern, der Geliebten,

¹⁵ Iancu 1848.

¹⁶ Prică 1868.

besungen. Das Heft enthält auch noch sogenannte „colăcărie“-Gedichte, d. h. Hochzeitsreden¹⁷, Balladen sowie das Gedicht zum Reigentanz der Vereinigung („Hora Unirii“) – ein deutlicher Beweis dafür, dass Vasile Alecsandris Poesie zu der Zeit in Siebenbürgen wohl bekannt war.



Abb. Nr. 1: Folklore-Heft I. Volksdichtung aus Mohu
Quelle: Iancu 1848.

Ein anderes Manuskript¹⁸ umfasst einen Zeitraum von 30 Jahren und wurde 1875 abgeschlossen. Der Besitzer des Heftes, Nicolae Oprian aus Flußbau (ung.: *Polyán*, rum.: *Poiana*) war ein guter Beobachter und Kommentator der politischen Ereignisse seiner Zeit. Seine Lobreden auf „bedeutende Menschen“ sind den Volkshelden Traian, dem römischen Kaiser, Mihai dem Tapferen, dem Fürsten Alexandru Ioan Cuza und dem Revolutionär Avram Iancu gewidmet. Dabei wird *Ultima noapte a lui Mihai...* [Die letzte Nacht des Mihai] zum eigentlichen Nationalgedicht, während die *Hora Unirii* als *Hora fraşilor români* [Tanz der rumänischen Brüder] bezeichnet wird. Die kyrillische Schrift am

¹⁷ Das Wort *colăcărie* / *conăcărie* bezieht sich nicht nur auf den in Versform redigierten Teil eines Textes, sondern auch auf eine Hochzeitsrede, eine Beglückwünschung des Brautpaares und betrifft somit das Zeremoniell an sich.

¹⁸ Oprian 1845–1875.

Anfang des Heftes und die archaische Sprache deuten auf die Mitte des 19. Jahrhunderts als Entstehungszeit des Manuskripts hin. Die letzten Gedichte bezeugen hingegen ganz klar den Durchbruch der latinistischen Periode der Rumänen in Siebenbürgen.



Abb. Nr. 2: Folklore-Heft II. Volksdichtung aus Tilișca
Quelle: Prică 1868.

Darin liegt also die Bedeutung dieser Dokumente, die uns erlauben, Überlegungen zur Schaffung folklorischer Dichtung, aber auch zur Entwicklung des rumänischen Alphabets anzustellen.

Die ältesten rumänischen Texte wurden mit kyrillischen Buchstaben geschrieben und gedruckt. Im Laufe der Zeit traten Versuche auf, die rumänische Sprache mittels des lateinischen Alphabets zu verschriftlichen. In dieser Hinsicht seien hier nur zwei Aspekte in die Diskussion eingebracht¹⁹.

¹⁹ Documente, *La centenarul Comisiei ortografice din Sibiu (1860–1960)* [Dokumente, *Zum 100. Jahrestag der Orthografischen Kommission in Hermannstadt (1860–1960)*]. 01. 11. 1960. Akte Ioan Georgescu. ICSU-Archiv.

a) Unter deutschem Einfluss druckte der Piaristenmönch David Biro 1799 mit lateinischen Lettern *Evangeliiile la toate duminecele și șzèrbètorile preste tot anul* [Die Evangelien für alle Sonn- und Feiertage über das ganze Jahr]²⁰. Unter dem gleichen Einfluss schlug auch der Augenarzt Ioan Piuaru-Molnar aus Sadu (ung.: *Cód*, rum.: *Zoodt*) in seiner deutsch-rumänischen Grammatik²¹ das Schreiben des Rumänischen mit lateinischem Alphabet vor.

b) Die meisten Versuche, rumänisch mit lateinischen Buchstaben zu schreiben, wurden aber unter ungarischem Einfluss unternommen. All diese Versuche analysierte Prof. Iosif Siegescu in seiner Geschichte der rumänischen Orthografie.²²

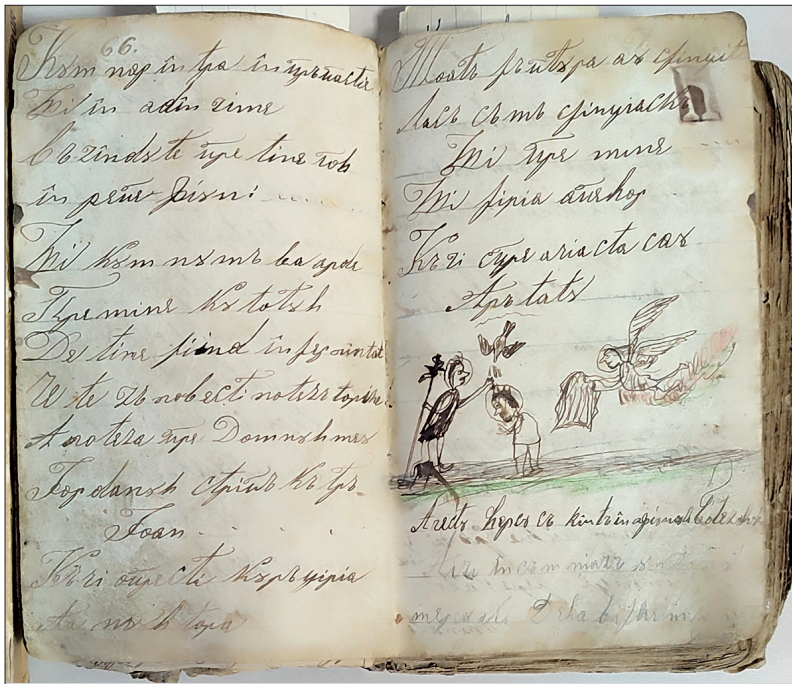


Abb. Nr. 3: Folklore-Heft III. Volksdichtung aus Poiana
Quelle: Oprian 1845–1875.

Der wertvollste Fonds ist jener, der von dem Ständigen Kreis für Folklore und Ethnografie angelegt wurde.²³ Dieser Fonds wurde am 24. Juni 1954 be-

²⁰ Biro 1799.

²¹ Piuaru-Molnar 1788.

²² Siegescu 1905.

²³ Documente, *Cercul Permanent de Studii și Cercetări Folclorice* [Dokumente, Ständiger Kreis für

gründet und vom Brukenthalmuseum und der Hermannstädter Zweigstelle der „Gesellschaft für historische und philologische Wissenschaften Rumäniens“ betrieben. Der Kreis hatte die Aufgabe, die volkstümlichen Werke und deren Schöpfer bekannt zu machen. Die Tätigkeit war nach folgenden Bereichen organisiert: Volksmusik; Volksliteratur; Brauchtum; Rituale, Volksglauben; Kinderspiele und Volkstänze; Ethnografie und Volkskunst. Die Forschungsarbeit wurde bis 1970 fortgesetzt und es wurden 40 Bände (die Mehrheit als Typoskripte) herausgebracht aufgrund der Sammlungen, die von ca. 300 rumänischen, deutschen und ungarischen Grundschul- und Gymnasiallehrern aus den früheren Rayons der Region Kronstadt erstellt worden waren.

Dem Kreis gehörten 120 Mitarbeiter aus mehr als 60 Ortschaften des Rayons Hermannstadt an, unter den 22 Forschern befanden sich namhafte wie: Ioan Albescu, Pimen Constantinescu, Cornel Irimie, Nicolae Lupu, Gheorghe Pavelescu, Gheorghe Șoima, Misch Orend. Beeindruckt von dem Ausmaß der Forschungstätigkeit versprach Mihai Pop, der Direktor des Bukarester Folklore-Instituts 1955 eine Filiale in Hermannstadt zu gründen, deren Aufgabe es sein sollte, „die Folklore in Südsiebenbürgen zu erforschen und zu verwerten und zugleich auch die Problematik der siebenbürgisch-sächsischen Folklore zu beobachten“²⁴. Obwohl der Antrag auf Gründung einer Zweigstelle des Folklore-Instituts in Hermannstadt unbeantwortet blieb, setzte der Ständige Kreis für Ethnografie und Folklore seine methodischen Aktionen fort, die häufig auf Anleitungsbroschüren fußten sowie auf Fach-Fragebögen, die den Laienforschern dienen sollten.

Der Bestand an musikalischer Folklore in dem ICSU-Archiv imponiert nicht so sehr durch seine Menge als durch den Wert der aufgenommenen Stücke. Diesbezüglich sei hier nur das von Ilarion Cocișiu in Roseln (ung.: *Rozsonda*, rum.: *Raja* – Kreis Sibiu) gesammelte Weihnachtslied *Cel uncheș bătrân* [Der alte Onkel] erwähnt, das von M. Brătulescu unter der Gattung *Colinde profesionale* [Berufliche Weihnachtslieder], *Typ 69* – „*In Hirsche verwandelte Jäger*“ eingeordnet wurde.

Das historische Verdienst, den Weihnachtsliedtypus „In Hirsche verwandelte Jäger“ entdeckt zu haben, gebührt dem ungarischen Komponisten und Musikethnologen Béla Bartók. Dieser nahm als Erster (im April 1914) in den

volkskundliche Studien und Forschungen]. I (1954–1955); II (1955–1956). ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 3. Ordner Nr. 24 und 25.

²⁴ Documente, *Memoriu* (Sibiu, aprilie 1955), *Cercul Permanent de Studii și Cercetări Folclorice* [Dokumente, Memorandum, Ständiger Kreis für Folklore und Ethnografie]. I. ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 3. Ordner Nr. 24.

Dörfern Eidischdorf (ung.: *Idecspatak*, rum.: *Idice*) und *Urisiu de Sus* (ung.: *Felsőoroszi* – Kreis *Mureș*) zwei Varianten dieses Liedes auf Phonograph-Zylindern auf.

Chronologisch folgt nach Bartók als Sammler dieses musikalischen Typus der Hermannstädter Musikethnologe Ilarion Cocișiu²⁵. Bei seinen methodischen Feldrecherchen auf der Suche nach rumänischer Folklore, die er höchstwahrscheinlich unter Anregung von C. Brăiloiu, dessen enger Mitarbeiter er war, in den ehemals von Bartók besuchten Ortschaften durchführte, entdeckte Cocișiu 1931 in Henndorf (ung.: *Hégen*, rum.: *Brădeni*) und 1940 in Roseln (ung.: *Rozsonda*, rum.: *Ruja*) zwei – dem großen Publikum fast unbekannte – „Hermannstädter“ Varianten dieses Weihnachtsliedes. Da sie auf dem Phonographen aufgenommen wurden, sind die zwei „Colinde“ bis heute nur einem kleinen Spezialistenkreis bekannt. Die Variante aus *Ruja*²⁶ wurde erst 1968 von Ioan R. Nicola²⁷ im Periodikum *Lucrări de muzicologie*, veröffentlicht, während die Variante aus Henndorf (ung. *Hégen*, rum.: *Brădeni*) bis zum heutigen Tage unediert blieb. Der vielleicht wichtigste Aspekt des Werdegangs dieses Weihnachtsliedes ist die Tatsache, dass es bei Béla Bartók einen so starken Eindruck hinterließ, dass es ihm schließlich als Inspirationsquelle für seine berühmte *Cantata Profana* diente.

Sächsische Fonds

Was die traditionelle Kultur und Zivilisation der Siebenbürger Sachsen betrifft, zeigen die in dem ICSU-Archiv aufbewahrten Folklore-Sammlungen, dass die ältesten Zeugnisse der Volksliteratur in der Brauchtumsfolklore erhalten sind. Der älteste Volksbrauch der Siebenbürger Sachsen, der im Hermannstädter Archiv belegt ist, bezieht sich auf die Fastnacht (*Fosnichî*)²⁸. Der Brauch hat seinen Ursprung in der Gestaltung der Gemeinschaftsarbeit in den dörflichen Nachbarschaften. Er zeigt für jede Ortschaft spezifische Formen und kulminiert überall in einem Maskenumzug. Außer der Fastnacht wurde ebenfalls in der Ortschaft Rothberg (ung.: *Veresmart*, rum.: *Roșia*) das Kronen-

²⁵ Später wurden auch von I. R. Nicola, Virgil Medan und Ferenc Laszlo weitere Varianten dieses Weihnachtsliedes veröffentlicht.

²⁶ Moise 2007: 32.

²⁷ Nicola 1968: 59–86.

²⁸ Documente, *Obiceiuri populare specifice populației de naționalitate germană* [Dokumente, Volksbräuche der rumäniendeutschen Bevölkerung]. 1955–1972. ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 7. Ordner Nr. 68.

fest verzeichnet, das jeweils am ersten Sonntag nach dem 29. Juni gefeiert wurde, und zwar mit dem obligatorischen Umzug der siebenbürgisch-sächsischen Volkstrachten, besonders der Jugendlichen, mit Blasmusik und Tanz²⁹.

An Fastnacht feierten die Siebenbürger Sachsen das Gansabreiten und den Blumentag. Während das Gansabreiten Wettkampfcharakter hatte, war der Blumentag ein der Liebe gewidmeter Brauch, der von den siebenbürgisch-sächsischen Jugendlichen in Kirchberg (ung.: *Kürpöd*, rum.: *Chirpăr*) und Frauendorf (ung.: *Asszonyfalva*, rum.: *Axente Sever*) im gleichen Monat gefeiert wurde, in dem in Südrumänien das Dragobete-Fest begangen wird. Der Umzug der Burschen und der Mädchen, die ihnen die Hüte geschmückt haben, stellt eigentlich ein öffentliches Bekennen von Freundschaftsbeziehungen dar, die sich zwischen den Jugendlichen im Dorf angebahnt haben – wie eine Beschreibung aus den 70er-Jahren verzeichnet.³⁰

Das Nachbarschaftsfest³¹ wurde um den 25. Januar gefeiert. Dabei organisierte jede Nachbarschaft ihr Festessen und die Unterhaltung. Einige verkleideten sich und zogen von einer Nachbarschaft zur anderen. Anfang Februar wurde auch der neue Vorstand der Nachbarschaft gewählt. Der Nachbarvater überprüfte, ob alle Mitglieder der Nachbarschaft ihre Pflichten erfüllt hatten. Dazu gehörte ein zivilisiertes Benehmen, Einhalten der Sauberkeit, Teilnahme an Beerdigungen und an den von der Nachbarschaft veranstalteten Tätigkeiten.

Die Bruderschaften, über die einige Urkunden vorliegen, waren nach einem strikten pyramidalen System organisiert, wobei jedes Mitglied ein bestimmtes Amt innehatte. Die Aufgaben der Bruderschaften gingen über das Singen von Weihnachtsliedern hinaus, denn sie erstreckten sich meistens über ein ganzes Jahr. Die Bruderschaften wurden von der katholischen Kirche ins Leben gerufen und von der evangelischen Kirche im Sinne des „Moralisierens der Jugend“ übernommen. Der Leiter der Bruderschaft – der Altknecht (dem Richter gleichgestellt) – wurde an Weihnachten gewählt und hatte die Aufgabe, über die Einhaltung der guten Sitten zu wachen und die Jugendlichen zu erziehen.

²⁹ Documente, *Aus der Antwort des Kulturheimdirektors von Rothberg* (10. 09. 1972). ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 7. Ordner Nr. 71.

³⁰ Documente, *Obiceiuri populare specifice populației de naționalitate germană* [Dokumente, Volksbräuche der rumäniendeutschen Bevölkerung]. 15. 02. 1972. ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 7. Ordner Nr. 68.

³¹ Documente, *Obiceiuri populare specifice populației de naționalitate germană din Brateiu* [Dokumente, Volksbräuche der rumäniendeutschen Bevölkerung in Pretai (ung.: Baráthely, rum.: Brateiu)]. 25. 08. 1972. ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 7. Ordner Nr. 69.

Sowohl bei den Siebenbürger Sachsen als auch bei den Ungarn ist das Maifest (rum.: „*Maial*“)³², das am zweiten Pfingsttag abgehalten wird, der wichtigste Brauch. An diesem Tag gingen Jugendliche mit Pferden und Pferdewagen, mit Essen und Getränken in den Wald, wo sie den ganzen Tag im Freien verbrachten. Am Abend kehrten sie zurück, spezifische Lieder singend, die Wagen mit Grünpflanzen geschmückt.

Es gibt auch Fälle, in denen die Antworten auf die Fragebögen einen kompletten Brauchschwund belegen. So lautet z. B. die Antwort eines Kulturheimdirektors aus BIRTHÄLM (ung.: *Berethalom*, rum.: *Biertan*) am 14. September 1972: „*Wir haben keine wichtigeren Volksfeste, die auch heute eine bedeutende Rolle im Gemeindeleben spielen. Ein schon vor ca. 8 Jahren ausgestorbener Brauch ist das Fest der Verbeirateten (Maria).*“³³

Es wurde auf diese Aspekte von Bräuchen eingegangen, um die volkstümlichen und traditionellen Ausdrucksformen hervorstreichend, welche die Identitätskarte einer jeden Nationalität ausmachen. Ohne dass eine genauere Darstellung erforderlich wäre, werden sie durch diese Aspekte vervollständigt, rekonstruiert und in ihrer ganzen Fülle der gesamten Welt wiedergegeben.

Andere von dem Ständigen Kreis für Ethnografie und Folklore aufbewahrte Materialien spiegeln die Tätigkeit einiger siebenbürgisch-sächsischer Forscher wie Herbert Hoffmann, Julius Bielz, Hanni Markel, Horst Klusch, Roswith Capesius, Raymonde Wiener wider. Sie betreffen die Authentizität der Volkskunst und plädieren für die Bewahrung der originellen Volkstracht, der Bräuche und der traditionellen Zivilisation der Siebenbürger Sachsen. Das Interesse für die Kultur der Siebenbürger Sachsen und der Landler im siebenbürgischen Raum stieg 1958 mit der Gründung der Zeitschrift „Forschungen zur Volks- und Landeskunde“, die von dem Hermannstädter Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften herausgegeben wird. Die Zeitschrift stellt den Lesern spezifische, definitorische Elemente der deutschen Bevölkerung in unserem Land vor. In den Akten des Ständigen Kreises... findet man neben Manuskripten und Referaten über die unterschiedlichen Artikel Auszüge aus dieser Zeitschrift.

So schrieb z. B. Julius Bielz am 25. Mai 1957 ein positives Referat zu dem Artikel *Beiträge zur Geschichte des Agnethler Töpferzentrums* von Herbert Hoff-

³² Documente, *Naționalitățile conlocuitoare din Ocna Sibiului* [Dokumente, Die mitwohnenden Nationalitäten in Salzburg (ung.: Vizakna, rum.: Ocna Sibiului)]. 28. 08. 1972. ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 7. Ordner Nr. 70.

³³ Documente, *Obiceiuri populare specifice populației de naționalitate germană din Biertan* [Dokumente, Volksbräuche der rumäniendeutschen Bevölkerung in BIRTHÄLM (ung.: Berethalom, rum.: Biertan)]. 14. 09. 1972. ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 7. Ordner Nr. 72.

mann³⁴, der neue Daten aus der Vergangenheit der Töpferzunft in Agnetheln aufs Tapet brachte. Die siebenbürgisch-sächsischen Töpfer wurden in dem neuen Regelwerk der siebenbürgisch-sächsischen Zünfte 1376 erstmals urkundlich erwähnt. Hier finden wir den Beweis für die Existenz der Töpferzünfte in Hermannstadt, Mühlbach, Broos und Schäßburg – *latifigulorum fraternitas*. Die Agnethler Hafner produzierten einerseits Gefäße für den allgemeinen Gebrauch im Haushalt, andererseits Gefäße, die als Schmuckgegenstände für das Haus oder als Geschenke zu den unterschiedlichsten Gelegenheiten gedacht waren. Auf den Inventurlisten einiger Töpferwerkstätten finden wir sogar Vexiergefäße. Eine besondere Form ist die Schnabeltasse – bemalt oder mit Glasur versehen.

Ebenfalls 1957 verfasste Harald Krasser die Studie *Die Bemühungen der sächsischen Folkloristen um die rumänische Volksdichtung von 1848 und eine unbekanntes Sammlung rumänischer Folklore*³⁵. Diese Studie verwerteten die Forscher Gheorghe Pavelescu und I. Wiesenmayer in *Folcloriști saxo-români* [Sächsisch-rumänische Folkloristen], wobei die Problemstellung unabhängig von Krassers Unterfangen später erneut aufgenommen wurde und von Anca Goția in ihrem Beitrag *Preocupări ale cărturarilor germani din Banat și Transilvania pentru folclorul românesc din secolul al XIX-lea* [Die Bemühungen deutscher Gelehrter aus dem Banat und Siebenbürgen um die rumänische Folklore im 19. Jahrhundert] in einen breiteren Kontext gestellt wurde³⁶. Im Wesentlichen beziehen sich diese Beiträge auf die von Josef Marlin und Friedrich Wilhelm Schuster angelegten Folkore-Sammlungen, die als älteste in Südsiebenbürgen gelten.

Der Fonds mit Manuskripten, die im Laufe der Zeit in dem Periodikum „*Studii și comunicări de etnologie*“ [Studien und Mitteilungen zur Ethnologie] veröffentlicht worden sind, das ebenfalls in unserem Institut unter der Leitung von Professor Ilie Moise herausgegeben wird, enthält Studien, Beiträge und Materialien zu der Folklore, Ethnografie und Volkskunst aus dem gesamten rumänischen Gebiet. Ein Sonderkapitel ist der deutschen Volkskultur in Rumänien gewidmet. Diese Tatsache ist ein Alleinstellungsmerkmal der Publikation und verleiht ihr ein besonderes Profil, da sie sich eines besonderen Interesses seitens der Siebenbürger Sachsen, der Banater Schwaben und der Landler im In- und Ausland erfreut. Die Mitarbeit einiger namhafter Forscher aus dem Inland (Misch Orend, Roswith Capesius, Herbert Hoffmann, Horst Klusch,

³⁴ Documente, *Cercul Permanent de Studii și Cercetări Folclorice* [Dokumente, Ständiger Kreis für volkskundliche Studien und Forschungen]. 1957. ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 3. Ordner Nr. 27.

³⁵ Krasser 1992: 471–478.

³⁶ Documente, *Manuscrișe Gh. Pavelescu* [Dokumente, Gh. Pavelescu Manuskripte]. 1971. ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 5. Ordner Nr. 43.

Hedwig Ruşdea, Paul Niedermaier, Sigrid Haldenwang, Ion Taloş, Hanni Markel, Martin Bottesch) und aus dem Ausland (Helga Stein, Rosemarie Dörr, Irmgard Sedler) sicherte der Sektion *Aus der Ethnologie der Deutschen in Rumänien* ihren Erfolg in den Reihen der Deutschsprachigen in ganz Europa³⁷.

Repsler Trachtenlandschaft ist eine interessante Studie von Horst Klusch, die sowohl in rumänischer als auch in deutscher Sprache als Manuskript erhalten geblieben ist. Sie ist später in *Studii și comunicări de etnologie* (Band VI/1992) veröffentlicht worden. Die siebenbürgisch-sächsische Volkstracht enthält Elemente aus verschiedenen Epochen, die sich vom 12. Jahrhundert bis heute in Siebenbürgen entsprechend der geografischen Lage und des Zusammenspiels mit Volkstrachten anderer Nationalitäten entwickelt haben. Die Studie basiert auf eigenen Untersuchungen, auf einer reichhaltigen Bibliografie sowie auf der Befragung von 15 Informanten.

Der Kontakt der deutschen Bevölkerung mit den anderen Ethnien beeinflusste auch die siebenbürgisch-sächsische Volkskunst-Ornamentik, die der Forscher Herbert Hoffmann in *Beiträge zum Studium der siebenbürgisch-sächsischen Volkskunst-Ornamentik*³⁸ sehr gut beschrieb. Spricht man von dem Zusammenleben der Siebenbürger Sachsen und Rumänen über 850 Jahre lang im Karpatenraum, beobachtet man einen Mechanismus, in dessen Rahmen die traditionellen Elemente sich mit den Entlehnungen verbinden und eine wahre Auffrischung der rumänischen und siebenbürgisch-sächsischen Ornamentik generieren.

Bei einem anderen Manuskript handelt es sich um *Die Hochzeitsbräuche der Siebenbürger Sachsen*³⁹. Der Verfasser Misch Orend untersuchte den traditionellen Kern aller siebenbürgisch-sächsischen Hochzeitsbräuche, bei denen die Dorfgemeinschaft – und nicht das Individuum – eine entscheidende Rolle bei dem Übergang der Jugendlichen in eine andere soziale Stellung spielt.

Andere Ordner, davon einige ohne Unterschriften oder Datierungen, enthalten interessante Aspekte zur Folklore und Ethnografie der Sachsen in Süd-siebenbürgen. Die vielleicht interessantesten Sammlungen, die von Grundschul- und Gymnasiallehrern aus Großscheuern (ung.: *Nagycsűr*, rum.: *Șura Mare*), Kleinscheuern (ung.: *Kicscsűr*, rum.: *Șura Mică*) und Talmesch (ung.: *Nagyalmács*, rum.: *Tâlmaciu* – Kreis Hermannstadt) erstellt worden sind, beziehen sich auf Kinder- und Jugendspiele, ein Segment der traditionellen Kultur, das Forscher eher selten untersuchen.

³⁷ Cf. Klusch 2013: 372–375.

³⁸ Hoffmann 1992: 159–180.

³⁹ Orend 1996: 185–196.

So schickte z. B. 1965 die Lehrerin Anneliese Grau aus Großscheuern dem Ständigen Hermannstädter Kreis die Beschreibung von „vier Spielen für Vorschulkinder, sieben für Schüler, zehn für Teenager, sieben Tänzen für Jugendliche und zwei für Erwachsene“⁴⁰, während die Lehrerinnen von der Schule in Talmesch gemeinsam mit Schülerinnen sieben Kinderspiele nachgespielt und auch die dazugehörigen Texte aufgezeichnet haben. Im gleichen Jahr (1965) schickten Martin Rill, H. Pelger und Doris Halter – Lehrer in Kleinscheuern – dem Ständigen Hermannstädter Kreis die Beschreibung von 13 Spielen für Kinder zwischen 7 und 14 Jahren, darunter *Die Reiter, Sonne und Mond* oder *Die Klassen*.

Der neueste Bestand, der in das in Erweiterung begriffene ICSU-Archiv eingegangen ist, verdankt sich den von der Forscherin Helga Stein gespendeten Materialien. Diese Archivadokumente wie auch ihr gesamtes Wirken auf dem Gebiet der Ethnologie verdienen eine angemessene Darstellung in einer künftigen Publikation.

Schlussfolgerungen

Die Komplexität des ICSU-Archivs übertrifft bei Weitem die vorliegende Darstellung, die lediglich versucht, einige Aspekte in Bezug auf die Folklore der Siebenbürger Sachsen im Besonderen hervorstreichend. Ein äußerst wichtiger Aspekt der Problematik der ethnokulturellen Identität ist die Tatsache, dass in jedem Folklorearchiv auch Dokumente aufbewahrt werden, die sich auf die Kultur der nationalen Minderheiten in Rumänien beziehen sowie auch auf diejenigen, die die rumänische Kultur jenseits der Grenzen fördern. Auf diese Weise bieten die Folklore-Archive die Chance, die Werte der traditionellen Kultur des rumänischen Volkes und aller nationalen Minderheiten in Rumänien (Siebenbürger Sachsen, Ungarn, Szekler, Serben, Tataren, Lipowener u. a.) gleichermaßen kennenzulernen. Die Archive spiegeln die Bewahrung aller kulturellen Identitäten und die Pflege des Dialogs zwischen den unterschiedlichen ethnischen Gemeinschaften wider und stellen einen guten Anhaltspunkt dar für das Erkennen der realen individuellen Werte der traditionellen Kultur und Zivilisation sowie deren Förderung im nationalen und universellen Bewusstsein.

⁴⁰ Documente, *Folclor muzical* [Dokumente, Musikalische Folklore]. 1965. ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 8. Ordner Nr. 72.

Die Einsichtnahme in das Folklore-Archiv des Forschungsinstituts für Geisteswissenschaften Hermannstadt ermöglicht es, sich mit einigen Aspekten der wesentlichen Momente der Hermannstädter Ethnologie vertraut zu machen und einen diachronen Überblick darüber zu erhalten. Forscher, die sich für die traditionelle Kultur im Allgemeinen und für die Kultur der süd-siebenbürgischen Sachsen im Besonderen interessieren, können dieses Archiv am Sitz des Forschungsinstituts für Geisteswissenschaften in Hermannstadt einsehen. Auf der Website des Instituts – <https://icsusib.ro/proiecte-de-cercetare> – werden die Projekte vorgestellt, in denen ein Teil der Archivadokumente verwertet wurden.

Das Archiv verfügt über einen Inventarkatalog, seine Organisation und die Ordnung der Materialien wurden nach thematischen und chronologischen Gesichtspunkten vorgenommen. Die Akten sind nach ihrem Inhalt und ihrer Zugehörigkeit zu einem bestimmten Bestand geordnet, nummeriert und in Kartons gelagert. Jede Akte sowie die Kartons sind mit einem Index versehen, in dem der Inhalt kurz beschrieben wird.

Literatur

- BARON, Ovidiu – ROBU, Lucian Nicolae (Hg.)
2013 *50 de ani de muzeu în aer liber în Dumbrava Sibiului în 18 interviuri*. Sibiu: Editura ASTRA MUSEUM
- BIRO, David
1799 *Evangeliiile la toate duminicile și sârbătorile preste tot anul*. Buda: Tipografia Universității Kreiesty
- BREAZUL, George
1932 Arhiva fonogramică. *Boabe de grâu*. 8. 321–347.
- BRĂILOIU, George
1931 Societatea Compozitorilor Români. *Boabe de grâu*. 4. 205–208.
- BUZAȘ, Andreea
2007 De ce o arhivă de folclor în orașul de pe Cibin?. *Studii și comunicări de etnologie*. XXI. 27–38.
2009 Alternative ale cercetării diacronice în etnologie: arhivele de folclor. In Avram Cristea – Jan Nicolae (Hg.): *Moșteniri culturale*. 27–34. Alba Iulia: Reîntregirea
- CIUBOTARU, Ion H.
1980 Arhiva de Folclor a Moldovei și Bucovinei. *Anuarul de Folclor*. I. 191–205.

- CUCEU, Ion – CUCEU, Luminița (Hg.)
 2014 *Ioan Micu Moldovan, Folclor din Transilvania (1863–1878): povești, colinde și balade*. Cluj-Napoca: Mega
- FLOREA, Virgiliu – BUZAȘ, Andreea (Hg.)
 2018 „Musa” – *implicații naționale. Folclor poetic într-o revistă manuscrisă din secolul al XIX-lea*. Sibiu: Andreiana
- HOFFMANN, Herbert
 1992 Contribuții la studiul ornamenticii artei populare săsești din Transilvania. *Studii și comunicări de etnologie*. VI. 159–180.
- IORGA, Nicolae
 1938 *Lupta științifică împotriva dreptului românesc*. București.
- ISPAS, Sabina
 2005 Arhive de folclor, arhive neconvenționale și patrimoniu imaterial. In Sabina Ispas – Nicoleta Coatu (Hg.): *Patrimoniul oral și non-material românesc*. 3–35. București: Comitetul Național Român pentru dezvoltarea culturală
- KLUSCH, Horst
 2013 Beiträge deutscher Forscher im Jahrbuch „Studien und Mitteilungen der Ethnologie“. *Studii și comunicări de etnologie*. XXVII. 372–375.
- KRASSER, Harald
 1992 Preocupările folcloriștilor sași pentru poezia populară română de la 1848 și o colecție necunoscută de folclor român. *Revista de etnografie și folclor*. 5. 471–478.
- MOISE, Ilie
 1991 Contribuții sibiene la cercetarea și valorificarea culturii populare tradiționale (1940–1990). *Revista de Etnografie și Folclor*. 1–2. 33–51.
 2007 *Sub semnul ceremonialului*. Cluj-Napoca: Aronda
- MUȘLEA, Ion
 1932 Academia Română și folclorul. *Anuarul Arhivei de Folclor*. I. 1–7.
 2003 *Arhiva de Folclor a Academiei Române*. Cluj-Napoca: Editura Fundației pentru Studii Europene
- NICOLA, Ioan R.
 1968 Colinda vânătorilor metamorfozați în cerbi. In Lucia Idăngănuț – Vasile Herman – Traian Mârza (Hg.): *Lucrări de muzicologie*. IV. 59–86. Cluj-Napoca: Conservatorul de muzică „Gh. Dima”
- OREND, Misch
 1996 Obiceiuri de nuntă la sași. *Studii și comunicări de etnologie*. X. 185–196.

PIUARIU-MOLNAR, Ioan

1788 *Deutsch-Walachische Sprachlehre*. Wien: o. V.

SIEGESCU, Iosif

1905 *A román helyesírás története*. Budapest: o. V.

ZIMMERMANN, Franz

1887 *Das Archiv der Stadt Hermannstadt und der sächsischen Nation*. Hermannstadt: Verlag des Archives

Archivquellen

DOCUMENTE

- 1972 *Aus der Antwort des Kulturbeimdirektors von Rothberg*. ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 7. Ordner Nr. 71.
- 1957 *Cercul Permanent de Studii și Cercetări Folclorice*. ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 3. Ordner Nr. 27.
- 1965 *Folclor muzical*. ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 8. Ordner Nr. 72.
- 1960 *La centenarul Comisiei ortografice din Sibiu (1860-1960)*. ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 3. Ordner Nr. 30.
- 1971 *Manuscrise Gheorghe Pavelescu*. ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 5. Ordner Nr. 43.
- 1955 *Memoriu*. *Cercul Permanent de Studii și Cercetări Folclorice*. Folklore-Archiv des Forschungsinstituts für Geisteswissenschaften Hermannstadt (ICSU-Archiv). Schachtel Nr. 3. Ordner Nr. 24.
- 1972 *Naționalitățile conlocuitoare din Ocna Sibiului*. ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 7. Ordner Nr. 70.
- 1955–1972 *Obiceiuri populare specifice populației de naționalitate germană*. ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 7. Ordner Nr. 68.
- 1972 *Obiceiuri populare specifice populației de naționalitate germană din Biertan*. ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 7. Ordner Nr. 72.
- 1972 *Obiceiuri populare specifice populației de naționalitate germană din Brateiu*. ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 7. Ordner Nr. 69.

IANCU, Simion

1848 *Caiet de folclor I. Folclor din Mohu*. ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 14.

OPRIAN, Nicolae

1845–1875 *Caiet de folclor III. Folclor din Poiana*. ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 14.

PRICĂ, Constantin

1868 *Caiet de folclor II. Folclor din Tilișca*. ICSU-Archiv. Schachtel Nr. 14.